

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 5

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miscellanea.

Universitätsbauten in Zürich. Der Regierungsrat hat dem Kantonsrat das Bauprojekt für die neue Universität vorgelegt. Dieses ist von den Architekten *Curjel & Moser*, ausgehend von ihrem beim Wettbewerbe im Februar 1908 mit dem I. Preis ausgezeichneten Entwurf,¹⁾ ausgearbeitet worden. Die äussere Grundrissanordnung, sowie die Gruppierung der Massen sind in grossen Zügen beibehalten worden, wogegen die Einteilung der Grundrisse und die Details im Verlaufe des Studiums und unter Mitarbeit der vom Regierungsrat in die bestellte Spezialkommission beigezogenen, beteiligten Körperschaften wesentliche Umarbeitung erfahren haben. Wir werden unsren Lesern aus der regierungsrätlichen Weisung einige charakteristische Grundrisse, Schnitte und Fassaden vorführen können, die ihnen eine Vergleichung mit dem Wettbewerbs-Entwurfe ermöglichen sollen. Diese Durcharbeitung hat im Verein mit der seither fortgeschrittenen allgemeinen Preissteigerung eine namhafte Erhöhung der Bausumme zur Folge gehabt. Beim Ideenwettbewerb war bekanntlich für die eigentlichen Baukosten des Kollegiengebäudes und des biologischen Institutes eine Summe von 3950000 Fr. zugrunde gelegt. Dem gegenüber berechnet das kantonale Hochbauamt die Kosten der ausgearbeiteten Entwürfe nunmehr mit 4832000 Fr. Die vermehrte Baukostensumme soll, unter Heranziehung des laut kürzlich erfolgtem schiedsrichtlichen Spruches dem Kanton vom Bund für das Gebäude für die künstlerischen Sammlungen zu vergütenden Betrages, nahezu innerhalb der Grenzen des vom Volke bereits genehmigten Kredites aufgebracht werden, sodass die endgültige Regelung der finanziellen Seite in der Kompetenz des Kantonsrates läge, was der beförderlichen Erledigung der Angelegenheit zu statthen kommen wird.

Wir behalten uns vor, auf die bauliche Seite des Ausführungsprojektes zurückzukommen.

Umbau der Zahnradbahn auf den Corcovado.

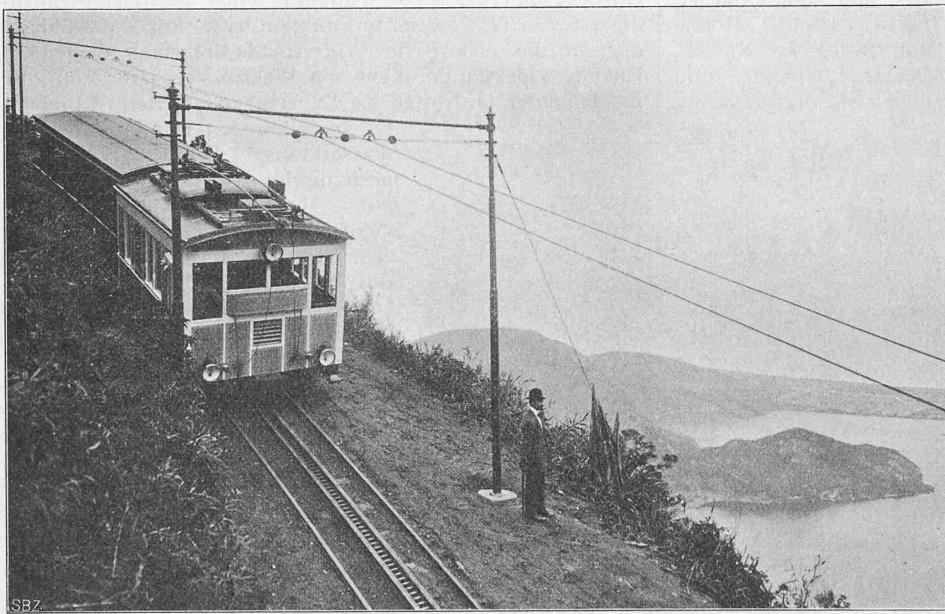


Abb. 3. Zugskomposition und Oberleitung. — Blick auf die Bucht von Rio de Janeiro.

Ein Ersatz für Radiumbromid hat sich laut einem in der deutschen chemischen Gesellschaft erstatteten Bericht von *O. Hahn* in der sehr hochwertigen radioaktiven Substanz des *Thoriumoxyds* gefunden. Das bisher in der Medizin und Naturwissenschaft als Quelle radioaktiver Strahlung fast ausschliesslich benutzte Radiumbromid lässt sich nach dem bisherigen Stand unserer Kenntnisse nur aus Uranerzen (Pechblende, Bröggerit, Carnotit) herstellen, und die zugänglichen Vorräte an Uranerzen sind sehr beschränkt. Dazu kommt, dass aus sehr grossen Mengen von Uranerzen nur verschwindende Mengen Radiumsalze erhalten werden können. Herr *O. Hahn* hat nun schon vor mehreren Jahren gefunden, dass *Thoriumsalze* von selbst in eine radioaktive Substanz, das *Radiothor*, zer-

fallen, die ganz ähnliche Eigenschaften besitzt wie das Radium. Allerdings besitzt es eine sehr viel kürzere Lebensdauer als dieses. Das Radiothor bildet sich aus den gewöhnlichen Thorsalzen nur in sehr geringer Menge und lässt sich von diesen nicht ohne weiteres isolieren, da es ganz ähnliche chemische Eigenschaften besitzt wie das gewöhnliche Thorium. Nun fand *Hahn* weiter, dass das Radiothor nicht direkt aus Thorium entsteht, sondern dass bei dem Zerfall des Thoriums zunächst, gleichfalls in sehr geringer Menge, ein inaktives Zwischenprodukt auftritt, das seinerseits erst das Radiothor liefert. Dieses Produkt kann also als Träger für Radiothor dienen, und da es chemisch vom Thorium hinreichend unterschieden ist, erlaubt es eine Isolierung bzw. Anreicherung. *Hahn* hat diesem Körper, der als ein chemisches Element anzusehen ist, den Namen *Meso-Thorium* gegeben. Scheidet man ihn von dem gewöhnlichen Thorium ab, so erhält man Produkte, die bei gleichem Gewicht eine mehrfache Strahlungsstärke an α - und β -Strahlen besitzen, als sie Radiumbromid hat; und zwar nimmt die Strahlungsstärke in den ersten zehn Jahren zu, um dann in weiteren zehn Jahren auf ungefähr die Hälfte zu sinken. Herr *Hahn* hat in Verbindung mit einer bekannten Thoriumfirma die Frage der fabrikatorischen Herstellung des *Meso-Thoriums* aus Thoriumrückständen praktisch gelöst und gibt an, dass es dieser Industrie leicht möglich sein werde, hochstrahlende *Meso-Thor-Präparate* zu einem annehmbaren Preise jährlich in einer Menge zu liefern, die 5 gr reinem Radiumsalz entspricht. Die Strahlung der neuen Präparate ist auch ihrer Art nach mit der Radiumstrahlung völlig identisch. Ihre β -Strahlen sind sogar noch etwas leichter absorbierbar als die des Radiums, was ihre medizinische Wirksamkeit nur erhöhen kann.

Luftschiffstation Luzern. Die von uns bereits auf den 26. Juni angekündigte Eröffnung der Luftschiff-Station Luzern¹⁾, die verschiedener Umstände wegen verschoben werden musste, hat nun am 24. d. M. mit bestem Erfolg stattgefunden. Das Fahrzeug der

Genossenschaft „Aero“ in Luzern, das lenkbare Luftschiff „*Stadt Luzern I*“, hat mehrere Aufstiege ausgeführt. Die Sicherheit, mit der seine Evolutionen erfolgten, hat auf die Mitfahrenden den besten Eindruck gemacht und das zuschauende Publikum zu begeisterten Kundgebungen veranlasst. Der Ballon fasst bei 4500 m³ Wasserstoffgas und trug bei seinen ersten Fahrten ausser der Bedienungsmannschaft sieben Passagiere. Ueber die konstruktiv interessante Halle, die zu seiner Aufnahme erstellt ist, haben wir auf Seite 273 und 274 des letzten Bandes Näheres berichtet.

Die Scheinwerfer an Lokomotiven, die in Amerika eingeführt wurden und zur Beleuchtung einer möglichst weiten Strecke vor der Lokomotive dienen sollten, sollen sich nicht bewährt haben. Den erwähnten Zweck erfüllen sie zwar, aber sie haben noch zwei begleitende Eigenschaften, die äusserst bedenklich sind. Wie zu erwarten, hat sich nämlich herausgestellt, dass der Lokomotivführer eines entgegenkom-

menden Zuges durch den starken Lichtschein so sehr geblendet wird, dass er eine Weile überhaupt keine Signale mehr sieht. Ferner beeinträchtigt der Lichtschein der eigenen Lokomotive, der auf die vorausstehenden Lichtsignale fällt, die Erkennbarkeit dieser, da deren Farbe natürlich im tiefen Dunkel viel deutlicher auftritt, als wenn sie sich in einer taghellen Umgebung befinden, wie sie ein Scheinwerfer erzeugt.

Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung im Grand Palais in Paris. An der Spitze der für die Zeit von Ende September bis Anfang November d. J. geplanten Kunstgewerbe-Ausstellung steht ein Ehrenkomitee, in dem die französischen Minister, der deutsche und der bayerische Gesandte, der Bürgermeister von Borscht u. a.

¹⁾ Siehe unsre Darstellungen in Band LI, Seite 145 u. ff.

¹⁾ Band LV, Seite 273 und 357.

sitzen. Im Ausschusse finden wir, neben Rodin, Jourdain und einer Anzahl Pariser Kunstliebhabern, Emanuel v. Seidl, Theodor Fischer, Riemerschmid, Bertsch u. a., während an der Ausstattung der 15 zur Vorführung gelangenden Räume u. a. mitwirken: Veil, Jäger, Troost, Niemeyer, Baur, Bertsch, Riemerschmid, Berndl, Wenz.

Die X. National-Schweizer. Kunstausstellung ist in den Räumen des neuen Zürcher Kunthauses heute, 30. Juli, eröffnet worden. Sie dauert bis 30. September 1910 und nimmt außer den eigentlichen Ausstellungs-Räumen des Kunthauses auch die Säle der Gemälde-Sammlung im ersten Stock in Anspruch, deren Bilder bis nach Schluss der Ausstellung magaziniert bleiben. Die Weit-räumigkeit des Hauses wie die Mannigfaltigkeit seiner edlen Raumstimmungen kommen auch bei dieser an Bildern wie Skulpturen reichen Ausstellung wieder voll zur Geltung, weshalb schon aus diesem Grunde der Besuch unserer National-Schweizer. Kunstausstellung wärmstens empfohlen werden muss.

Museum in Schaffhausen. Es wird geplant auf dem Münster-areal unter Verwendung eines grossen Teils der geräumigen Gebäuleichtigkeiten des ehemaligen Klosters Allerheiligen ein Museum einzurichten, das die Sammlungen des Kunstvereins, des historisch-antiquarischen und des naturwissenschaftlichen Vereins aufnehmen soll. Die Museumskommission hat Professor G. Gull in Zürich mit der Ausarbeitung eines bezüglichen Projektes betraut. Dieses ist schon weit vorgeschriften; es sieht einen allmählichen Ausbau des Museums vor, wodurch die Anlage sich relativ billig ausführen liesse.

Rhätische Bahn. Die Wiederherstellungsarbeiten der Linie im Prättigau, die auf grosse Strecken durch das Hochwasser von Mitte Juni gänzlich zerstört worden ist, sind mit grösster Energie betrieben worden, sodass der durchgehende Verkehr Landquart-Davos nunmehr wieder aufgenommen werden kann. Wir hoffen, über die vorgekommenen Beschädigungen und über die Rekonstruktionsarbeiten demnächst Ausführliches zu berichten.

Observatorium auf dem Montblanc. Das Gebäude des Janssenschen Observatoriums auf dem Montblanc, über dessen Räumung wir vor einem Jahre (Band LIV, Seite 99) berichteten, ist nach Mitteilungen von Touristen, die den Gipfel des Berges kürzlich besuchten, nunmehr gänzlich in dem Gletscher versunken.

Monumentalbrunnen in Luzern. Der Stadtrat von Luzern beabsichtigt auf dem Schwanenplatz und auf dem Pilatusplatz je einen Monumentalbrunnen erstellen zu lassen im Kostenbetrage von 23000 Fr. bzw. 17000 Fr.

Konkurrenzen.

Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Aargauischen Ersparniskasse Aarau. Die Allgemeine Aargauische Ersparniskasse in Aarau eröffnet einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes.

Den allgemeinen Bedingungen ist der Satz vorausgestellt: Für die Durchführung der Konkurrenz sind die Grundsätze für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben, genehmigt von der Delegierten-Versammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins in Bern vom 1. November 1909, massgebend.

Zum Wettbewerb sind zugelassen: Die im Kanton Aargau niedergelassenen Architekten; die aargauischen, außerhalb des Kantons Aargau domizilierten Architekten und diejenigen außerhalb des Kantons Aargau domizilierten Architektenfirmen, denen ein aargauischer Architekt als Teilhaber angehört. Als Termin ist der 31. Oktober d. J. angesetzt. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Ed. Joos, Architekt in Bern; Professor R. Rittmeyer, Architekt in Winterthur; Rud. Suter, Architekt in Basel; W. Moser, Direktor der Schweiz. Volksbank in Bern und A. Jenny-Kunz, Mitglied des Vorstandes der Allgem. Aarg. Ersparniskasse in Aarau. Zur Prämierung von drei bis vier Projekten wird die Summe von 6500 Fr. dem Preisgericht zur Verfügung gestellt. Die prämierten Entwürfe werden Eigentum der Allgem. Aarg. Ersparniskasse und können von dieser beliebig für die Bauausführung verwendet werden. Es wird beabsichtigt, sich behufs Ausarbeitung der definitiven Baupläne mit dem Verfasser eines der prämierten Entwürfe ins Einvernehmen zu setzen und diesem auch die Bauleitung zu übertragen; immerhin wird in beiden Richtungen freie Entschliessung vorbehalten.

Bei der Beurteilung wird auch die Bausumme, die einschliesslich der Heizungs-, Ventilations- und Beleuchtungsanlage im Maximum 400000 Fr. betragen darf, in Betracht gezogen.

Verlangt werden: Ein Lageplan 1:500, die Grundrisse, sowie die zum Verständnis nötigen Schnitte und die vier Fassaden 1:200, die Hauptfassade 1:100, eine perspektivische Ansicht von dem im Lageplan des Programmes bezeichneten Punkte aus und eine Kostenberechnung nach dem kubischen Inhalte, wobei 38 Fr. für den m^3 als Einheitspreis anzunehmen sind. — Das ausführliche Programm ist samt dem Lageplan zu beziehen von der Direktion der Allgem. Aarg. Ersparniskasse.

Rheinbrücke in Laufenburg (Bd. LV S. 244 und Bd. LVI S. 25). Die Gesamtzahl der rechtzeitig eingegangenen bezw. der Post übergebenen Projekte hat sich auf 92 erhöht. Das Preisgericht war in Laufenburg (nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Zürich) am 25. und 26. dieses Monats versammelt und hat folgende Prämierung festgesetzt:

- I. Preis (2000 M.) dem Projekte mit dem Motto „Ein altes Lied“; Verfasser: Dr.-Ing. Hans Dietelmann als Ingenieur, M. Jagielsky und Kölle, sämtliche in Hannover.
- II. Preis (1500 M.) dem Projekte mit dem Motto: „Schwertliemann“; Verfasser: Mailart & Cie., Ingenieurbureau in Zürich, und Joss & Klauser, Architekten in Bern.
- III. Preis ex aequo (750 M.) dem Projekte mit dem Motto: „Auf Fels“; Verfasser: Eduard Züblin & Cie in Strassburg.
- III. Preis ex aequo (750 M.) dem Projekte mit dem Motto: „Neubau“; Verfasser: Tiefbau- und Eisenbeton-Gesellschaft m. b. H. in München unter Mitwirkung von Architekt Löwenstein in München.

Die öffentliche Ausstellung der sämtlichen Wettbewerbsentwürfe findet in der neu erbauten Turnhalle in Laufenburg vom 28. Juli bis zum 14. August d. J. statt.

Nekrologie.

† G. Cecconi. In Pielungo (Provinz Udine) ist am 19. Juli im Alter von 78 Jahren der besonders in Oesterreich bekannte Gross-Bauunternehmer Graf Giacomo Cecconi gestorben. Aus wenig bemittelter Familie stammend, wusste er durch ausserordentlichen Fleiss und seltene Intelligenz, sowie durch grosse Zuverlässigkeit sich zu einem der ersten Grossunternehmer Oesterreichs herauzzuwerben. Im Verein mit der Firma Gebr. Lapp wurde ihm s. Z. der Bau des Arlbergtunnels übertragen und vor wenigen Jahren übernahm er die Ausführung des rund $6\frac{1}{2}$ km langen Wocheiner-tunnels der österreichischen Alpenbahnen, den er zur vollsten Zufriedenheit der Regierung vollendete. Als charakteristisch für Cecconi sei erwähnt, dass der hoch in den Siebzigern stehende Mann es sich nicht nehmen liess, während des Baues den Tunnel täglich in den frühen Morgenstunden zu begehen und seine Anordnungen an Ort und Stelle persönlich zu treffen. Er hatte auch die Genugtuung, dass während der dreijährigen Bauzeit dieses doppelspurigen Alpen-tunnels kein einziger tödlich verlaufender Unfall zu verzeichnen gewesen ist. Infolge seiner Leistungen am Arlberg zeichnete ihn die österreichische Regierung durch Verleihung des Adels aus, und der König von Italien erhob ihn, als Anerkennung für den auf eigene Kosten ausgeführten Bau einer 7 km langen schwierigen Gebirgsstrasse zu seinem Heimatdorf, in den erblichen Grafenstand.

Literatur.

Lexikon der gesamten Technik und ihre Hilfswissenschaften. Im Verein mit Fachgenossen herausgegeben von Otto Lueger. Mit zahlreichen Abbildungen. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Achter Band: Schwefelsäure bis Zytase. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. Preis jeden Bandes geb. 30 M. oder 40 Fr.

Auf 1046 Seiten kommt in diesem Schlussbande das umfangreiche Werk in seiner zweiten Auflage zum Abschluss. Auch Band VIII ist zum Teil wesentlich umgearbeitet, gesichtet und ergänzt worden. Wie dies bei einem Werk mit über 150 Mitarbeitern nicht anders möglich ist, macht sich da und dort eine gewisse Ungleichmässigkeit in der Stoffbehandlung geltend. So beansprucht das Stichwort „Telegraph“ mit einer ganz detaillierten Erörterung allein 45 ganze Seiten und viele Zeichnungen, „Telephon“ über 35 Seiten, wogegen der „Städtebau“ auf 24 Zeilen, in knappen klaren Sätzen von Stübben erledigt wird. Etwas mager erscheint auch der Artikel „Spundwände“, ebenso „Stauanlagen“. Doch sind dafür manche Stichworte sehr gut und in richtig scheinendem Mass behandelt